

Die Entwertung Deutschlands ein Beispiel für andere Nationen.

Berlin, 22. Dez. Wie die Abendblätter melden, teilte im Oberhaus Lord Cecil auf eine Anfrage im Namen der Regierung mit, daß das Abstraktionskomitee des Völkerbundes sich etwa am 15. Februar versammeln werde. Es sei nicht zu leugnen, daß einer Abstraktionskonferenz noch sehr große Schwierigkeiten im Wege ständen. Wenn aber die europäischen Völker zur Abstraktion entschlossen seien, so werde es auch möglich sein, die Schwierigkeiten zu überwinden. Lord Parmoor gab der Ansicht Ausdruck, daß es zweifellos für die Dauer unhaltbar sei, bei dem jetzigen Zustand zu verharren. Die Entwertung Deutschlands sei als gutes Beispiel für die übrigen Nationen beachtet worden. Solange ein Staat vollständig entwaffnet zwischen schwer bewaffneten Mächten lebe, könne von Sicherheit und dauerndem Frieden keine Rede sein.

Tschitscherin über die wirtschaftlichen Aussichten Deutschlands in Rußland.

Berlin, 22. Dez. Der russische Volkskommissar des Äußeren Tschitscherin hat sich gegenüber einem Mitarbeiter der „Industrie- und Handelszeitung“ über die Gestaltung der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen folgendermaßen geäußert: Nachdem unser Handelsvertrag mit Deutschland endgültig rechtskräftig geworden ist, werden wir ihn in eine lebende Wirklichkeit umwandeln müssen. Die Perspektiven, die sich dabei vor unseren Augen öffnen, sind außerordentlich verheißungsvoll. Die Periode, wo wir inmitten der durch die Intervention verursachten Ruinen mit den größten Anstrengungen die allerersten Elemente des Wiederaufbaues zusammenbrachten, ist vorbei. Schnell blühen unsere Lebenskräfte wieder auf. Das in der Natur der Dinge liegende Verhältnis Deutschlands zu der Sowjetunion, die wirtschaftlich aufeinander angewiesen sind, muß jetzt mit voller Macht jutage treten. Der gesamte wirtschaftliche Organismus der Sowjetunion strebt unauffällig zum technischen Fortschritt. Tschitscherin glaubt, daß durch die Schaffung einer eigenen russischen Industrie der deutschen Maschinenindustrie keine Gefahr drohe, denn jedes Dorf, auch das entlegendste, sucht sich die allerneuesten technischen Mittel anzueignen. Der Absatzmarkt der sich für Deutschland in der Sowjetunion immer mehr öffnet, die Beschäftigungsmöglichkeiten für deutsches technisches Wissen und Können und für jedes Unternehmertum, die sich bei uns mit jedem Tage mehr entwickeln werden, sind grenzenlos. Es ist töricht, zu glauben, daß die Verwandlung der Sowjetunion in einen Industriestaat die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Deutschland verhindern wird. Unser Territorium ist so groß, die dort verborgenen Naturkräfte sind so unzählbar, daß die Entwicklung der Industrieproduktion in der Sowjetunion immer neue Beschäftigungsmöglichkeiten für die deutsche Produktion eröffnen wird. Nach Tschitscherins Meinung kann der 100 Millionen-Kredit wegen seiner Kurzfristigkeit nicht ausgenutzt werden. Auf der anderen Seite bedeutet für Rußland der Kredit alles. Als eine der bedeutendsten Aufgaben erscheint ihm die Frage der Organisation des Kreditwesens. Er hege die feste Hoffnung, daß sie glücklich gelöst werde.

Notverordnung zum Grundvermögenssteuergesetz.

Berlin, 22. Dez. Der ständige Ausschuß des preussischen Landtages beschäftigte sich heute mit der von der Regierung vorgelegten Notverordnung zur Veränderung des Grundvermögenssteuergesetzes. Bekanntlich war am Freitag bei der namentlichen Abstimmung über das Gesetz Beschlußunfähigkeit des Hauses eingetreten, da ein Teil der Mitglieder keine Karten abgegeben hatte. Die Regierung hielt das Vorliegen der Voraussetzungen für die Regelung durch Notverordnung für gegeben. Die Deutschnationalen gaben vor Eintritt in die engere Beratung die Erklärung ab, daß nach ihrer Ansicht ein Notstand nicht vorliege. Die Steuer sei erst am 22. Januar fällig. Wenn der Landtag am 12. Januar wieder zusammentrete, dann sei noch Zeit genug, den Gegenstand im Wege des Gesetzes zu regeln. Finanzminister Dr. Höpfer-Wilshof erwiderte, daß die Steuer am 15. Januar fällig sei, und daß man, wenn die Regelung erst nach Wiederversammlung des Landtages erfolge, die notwendige Zeit für die Vorbereitung fehle, außerdem entfälle vom 1. Januar 1926 ab die Grundlage für die Erhebung. In der Beratung erklärte sich die Deutsche Volkspartei, während die Deutschnationalen den Saal verließen, gegen die Verordnung. Darauf wurde die Notverordnung ohne weitere Beratung nach den Beschlüssen der dritten Lesung angenommen.

Werden die „Vereinigten Staaten von Europa“ kommen?

Genf, 22. Dez. Die „Tribune de Geneve“ veröffentlicht Äußerungen von Mitgliedern des Völkerbundes, die das Blatt über das Problem der Vereinigten Staaten von Europa gefragt hat. Chamberlain ist in seiner Antwort, in der er kurz die Grundzüge der englischen Politik im Sinne der Verträge von Locarno darlegte, der Frage ausgewichen. Der Italiener Scialoja und der Belgier Dymans vertraten die Auffassung, daß eine Annäherung der europäischen Staaten auf der Grundlage von politischen und wirtschaftlichen Verträgen notwendig sei, doch glauben sie nicht an eine konstitutionelle gesamteuropäische Staatenbildung. Der Franzose Paul Boncour und der Tscheche Dr. Benesch sind dagegen von dem künftigen Zusammenschluß Europas zu einem festen Bunde überzeugt, wenn man auch nicht sagen könne, wie und wann dies erfolgen werde.

Schwere Erkrankung des Kaisers von Japan.

Paris, 22. Dezember. Nach einer Meldung aus Tokio ist der Kaiser von Japan an einer Gehirnentzündung schwer erkrankt.

Abd el Krims Friedensbote in Paris.

Paris, 22. Dez. Hauptmann Gordon Cuning ist gestern in Marseille eingetroffen und wird heute in Paris sein. Trotz der offiziellen Erklärungen, die die Bedeutung seiner Mission einschränken sollen, besteht doch ein großes Interesse für den Gesandten Abd el Krims.

Der Korrespondent des „Matin“ ist dem Hauptmann Cuning bis Marseille entgegengefahren und hat das Beglaubigungsschreiben gesehen, das Abd el Krims seinem Voten mitgegeben hat. Es ist ein großes Blatt weißes Papier, ohne Siegel, aber mit der wohlbekanntesten eigenhändigen Unterschrift Abd el Krims. Das merkwürdige Dokument lautet in wörtlicher Uebersetzung: „Amerikine bel Allah. Im Namen Gottes Barmherzigkeit Hob und Dank. Sie sollen durch diesen Brief wissen, daß Wir durch die Gnade Gottes dem Ueberbringer dazu bevollmächtigt, für Uns die Bedingungen entgegenzunehmen, welche Frankreich und Spanien im Juli angeboten haben und welche als eine Grundlage für die Verhandlung über den Frieden dienen können, damit Wir diese Bedingungen kennenlernen, sie prüfen und sie annehmen oder ablehnen können. Friede sei mit Euch. 16. Jonada 1344. Mohamed Ben Abd el Krims Khattabi.“

Durch diesen Brief ist eine neue Tatsache geschaffen. Der Führer des Rifs erklärt den Wunsch, den der frühere Ministerpräsident Painlevé als Voraussetzung für jede Verhandlung bezeichnet hat, und bittet um die Mitteilung der von Frankreich und Spanien gemeinsam formulierten Friedensbedingungen. Jedoch sind seit der Formulierung dieser Bedingungen sechs Monate vergangen. Die militärische Lage in Marokko hat sich zugunsten Frankreichs verändert, und es entsteht die Frage, ob die Bedingungen des Sommers noch Gültigkeit haben sollen. Die neue französische Regierung scheint nicht die Absicht zu haben, dem Unterhändler seine Aufgabe leicht zu machen. Man läßt mitteilen, daß Abd el Krims nur deshalb den Frieden suche, weil er wisse, daß er im Frühjahr zur Unterwerfung gezwungen sein würde. Die Art, wie er die Mission seines Vertrauensmannes einleitete, gleiche mehr einem listigen Hinhalten als einem offenen Friedensangebot. Hauptmann Cuning ist aber außer mit der Uebersetzung seines Beglaubigungsschreibens auch noch mit weiteren Mitteilungen an die französische Regierung betraut. Er bringt die Grundlagen für den Frieden mit, die ihm der Bruder Abd el Krims diktiert hat, und er behauptet, daß auch dieses Diktat von Abd el Krims autorisiert worden sei. Die Bedingungen stimmen in großen Zügen mit den von Painlevé früher aufgestellten Bedingungen überein.

Krisenerscheinungen in Jugoslawien.

Ugram, 20. Dezember.

Nach einem Zusammenstoß des Außenministers Kumowitsch im Kabinetssitz mit dem Unterrichtsminister Raditsch ist die schlechteste Krise in der radikalischen Partei entstanden. Schon die serbisch-kroatische Verständigung wurde in der serbischen radikalischen Partei nicht einmütig beurteilt. Ministerpräsident Paschtsich entschloß sich zu dem Ausgleich mit seinem schärfsten Gegner Raditsch nur auf Drängen des Königs, der Gewaltmaßnahmen gegen die Kroaten als dauernde Einrichtung des südslawischen Staates ablehnte. Seither hat Paschtsich seine abwartende Stellung nicht verlassen. Ein Teil seiner engeren Parteifreunde hat nie ein Dösel daraus gemacht, daß sie mit der Verständigung mit Raditsch keineswegs einverstanden seien. Dafür aber gruppierte sich um den radikalischen Führer Juba Jowanowitsch eine starke serbisch-radikale Gruppe, die sich mit Leib und Seele für die Verständigungspolitik einsetzte. Es wird auch behauptet, daß der König die Ideen Jowanowitschs persönlich vollkommen teile. In der radikalischen Partei machen sich nun ganz offene Kräfte bemerkbar, die alle Hebel in Bewegung setzen, um im Schöße der radikalischen Partei die Paschtsichgruppe vollständig einzukreisen. Es ist also nur ein Vorwand gegenüber der Öffentlichkeit, wenn man die Rücktrittsabsichten des Außenministers auf seine Unstimmigkeiten mit Raditsch zurückführt. Es handelt sich vielmehr um eine Folge der Schwierigkeiten im radikalischen Klub.

Wie ernst es Juba Jowanowitsch in seinem Kampf gegen den großen Ministerpräsidenten ist, geht auch daraus hervor, daß er auf eigene Faust in Unterhandlungen mit dem Demokraten Davidowitsch und Watrowitsch eingetreten ist. Er will den rechten Flügel der Partei hinausdrängen und sich die Demokraten sichern, denen er den Eintritt in die Regierungskoalition mit den Radikalen und Raditschianern ebnen will. Es soll sogar bereits eine Ministerliste bestehen, der kein einziger Vertreter der engeren Paschtsichgruppe angehört. Paschtsich ist bemüht, hinter den Kulissen wieder alle Fäden an sich zu ziehen, um sie an seinem Westfuß zu verarbeiten, aber es ist nicht ausgeschlossen, daß Paschtsich aus der Regierung gedrängt wird, da man in weiten Kreisen des serbischen Volkes mit seiner andauernd zu wartenden Haltung nicht einverstanden ist und weil die Krone die Fortsetzung einer energischen und großzügigen Verständigungspolitik wünscht.

Von einem Rücktritt des Kabinetts Bratianu.

Bukarest, 19. Dezember.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so scheint das Ende des vielbekämpften Jovanowitsch-Regimes Bratianu bevorzustehen. Im königlichen Palais dauern die Empfänge der oppositionellen Politiker fort. Nach den Führern der Bauernpartei und der siebenbürgischen Nationalpartei hat der König auch den Führer der deutschen Partei in der Kammer, Dr. Otto Roth, empfangen, der dem König insbesondere seine Beschwerden gegen die Schulpolitik Bratianus überreichte. Der König behält dem Anlaß, um in anerkanntem Worten sich über die Haltung der Deutschen in Beharabien und im Banat auszusprechen.

Die Empfänge der Oppositionsführer werden allgemein als ein Vorzeichen für die bevorstehende Verabschiedung der Regierung Bratianu angesehen. Großes Aufsehen erregte die letzte große Rede des Generals Averescu, der die Regierung in offener Kammer zum Rücktritt aufforderte. Die ganze Opposi-

tion beteiligte sich an dem tosenden Beifall am Schluß seiner Rede. General Averescu, der als Vertrauensmann des Hofes gilt, rief: „Sie haben das Vertrauen des Landes längst verloren — treten Sie zurück!“

Ein Nachwort zu den österreichischen Bemühungen in Genf.

Bekanntlich sollte die internationale Finanzkontrolle, die der Völkerbund auf Grund des Staatsvertrages von 1922 über Oesterreich verhängt hat, mit Ende dieses Jahres automatisch außer Kraft treten. Nun hat schon im September der Völkerbundrat der österreichischen Regierung eine Reihe neuer Bedingungen auferlegt, an welche die Aufhebung bzw. Einschränkung der fremden Kontrolle geknüpft werden sollte. So wurde bestimmt, daß die österreichische Nationalbank noch auf weitere drei Jahre einen ausländischen Berater anerkennen müsse und außerdem sollte sich Oesterreich dazu verpflichten, binnen zehn Jahren einer Wiedereinführung der internationalen Kontrolle zuzustimmen, sollte die stabilisierte Schillingwährung wieder ins Wanken geraten oder sollte sich im Staatshaushalt das Gleichgewicht nicht mehr aufrechterhalten lassen.

Mit Rücksicht auf die parlamentarischen Kräfteverhältnisse im Nationalrat hat die Regierung Kamelechner von den Mehrheitsparteien eine Resolution beschließen lassen, welche diesen Wünschen gerecht wird. Die in Wien eingeholten Jurisprudenzurteile lauteten dahin, daß auch durch eine solche Entschlieung die nötige staatsrechtliche Bindung Oesterreichs gegeben sei. Das Beratergesetz konnte mit einfacher Mehrheit glatt erledigt werden. Um aber langwierigen Verhandlungen um eine Zweidrittelmehrheit für einen Staatsvertrag mit der Opposition aus dem Wege zu gehen, begnügte man sich in Bezug auf die Kontrollmöglichkeiten in den nächsten zehn Jahren mit der Resolution. Allerdings hat der Sprecher der sozialdemokratischen Opposition, Dr. Eno Bauer, während der Beratung über die Resolution im Nationalrat erklärt, seine Partei fühle sich durch eine derartige Resolution nicht staatsrechtlich verpflichtet, und die sozialdemokratische Partei würde, einmal zur Regierung gelangt, die Anerkennung der in der Entschlieung enthaltenen Bindungen verweigern, so gläubte Bundeskanzler Kamelechner diesen Weg beschreiten zu können, umso mehr als von Seiten des Generalkommissariats des Völkerbundes in Wien keinerlei Einspruch erhoben wurde.

In Genf haben nun am 4. Dezember die Beratungen über die österreichische Frage begonnen. Und während die österreichischen Delegierten sich bemühen, die Modalitäten über die Kontrolle in den nächsten Jahren festzusetzen und zu diesem Zweck den Obersten Rechnungshof als geeignetes Organ in Vorschlag brachten und während sie außerdem Verhandlungen wegen Verwendung der Kreditreste aus der Völkerbundanleihe in die Wege leiteten, trat plötzlich Generalkommissar Dr. Zimmermann im Kontrollkomitee auf und erklärte, Oesterreich habe seine Verpflichtungen nicht erfüllt und müsse dazu verhalten werden, die Kontrollfrage in einem Staatsvertrag niederzulegen. Nun weiß Herr Zimmermann selbst sehr genau, daß die Regierung Kamele nicht in der Lage ist, sich zu einem solchen Staatsvertrag die nötige Mehrheit zu verschaffen. Die Schwierigkeiten, die er da Oesterreich und seiner Regierung macht, können höchstens dazu führen, daß er in Wien eine Regierungskrise heraufbeschwört. Allerdings könnte man sich zu der Ansicht verführen fühlen, daß es sich nur um ein abgeartetes Manöver handelte, um Oesterreich noch länger unter der internationalen Kontrolle zu halten.

Sollte das der Fall gewesen sein, so unterliegt es bei der staatsrechtlichen und währungspolitischen Lage Oesterreichs keinem Zweifel, daß dabei politische Beweggründe eine Rolle spielten. Man hat Anlaß genug, an eine solche Möglichkeit zu glauben, da sich besonders der italienische und der tschechoslowakische Vertreter im Kontrollkomitee so eifrig dem Standpunkt des Generalkommissars Dr. Zimmermann angeschlossen haben. Das Kontrollkomitee hat schließlich die Frage der Rechtsabteilung des Völkerbundes zur Begutachtung übergeben. Daß es dann trotzdem zur Aufhebung der Kontrolle gekommen ist, dürfte der Locarno-Stimmung zuzuschreiben sein.

Bevorstehender Regierungswechsel in Bulgarien.

In politischen Kreisen bestätigt sich die Nachricht, die sich seit einiger Zeit allen Abseuerungen zum Trost aufrecht hält, daß die Lage der Regierung Jankow gefährlich seien. Die Mitte der neuen Regierung ist bereits fast zur Gänze fertig. Es kommt eine Regierung Andrej Waptschen-Burow-Fadenhecht. Aus dem Kabinet Jankow soll nur Kriegsminister General Volkoff übernommen werden, um den Wazedonischen Komitoe eine Konzession zu gewähren. Dem neuen Kabinet wird auch der bekannte Sofioter Professor Danilow angehören.

Der Tod Ritcheners.

London, 22. Dez. Der erste Lord der Admirallität Bridgeman sagte in Erwiderung auf eine Anfrage im Unterhaus, die Admirallität habe keinerlei Zweifel, daß der Kreuzer Hantschire, der 1918 mit Lord Ritchener an Bord unterging, auf eine von dem deutschen Minenleger-Unterseeboot U. 75 gelegte Mine gestochen ist. Nach späteren deutschen Berichten sei dieses Boot damals tatsächlich nach den Orney-Inseln gesandt worden, um in Vorbereitung des Auslaufs der deutschen Hochseeflotte, das dann zur Schlacht von Jütland führte, Minen zu legen. Nach der Katastrophe seien in der dortigen Gegend 15 Minen, die offenbar von dem U-Boot gelegt waren, aufgefischt worden.

Einige... 74... Blatt... auf einen... Die... Selbst... Versuch... ersten... geben... neuen... mehr... ein... verzeich... Selbst... unbelannt... dem... Stra... Cammin... im... Schme... Schmitter... scheint... Folge... Kreis... Der... und... Sonn... Mittel... zum... Dun... geschmolz... ial... Sch... glüd... bahnl... Arbeits... dem... W... st... mehr... Trag... dung... h... gekommen... schloß... und... Pluten... 16... einer... Mann... tra... Nach... Die... die... von... Ein... den... Such... der... an... gan... da... Au... „Hirwan... Es... Er... sen... den... diese... tigen... Bei... lichen... Sch... ge... ganz... blies... lag... Bel... kommen... Gottlob... in... hatte... wirk... Teil... Dattas... Da... sch... freist... Schwieg... Fuston... Werfen... Baig... ste... tung... do...

Rund um die Welt.

Ein neues Unglück auf See. Auf der See Ostpreußen I/L, auf der sich am 20. November das schwere Explosionsunglück ereignete, trug sich am Montag abermals ein schweres Unglück zu. Durch vorzeitigem Losgehen eines Sprengkusses wurden fünf Bergleute schwer verletzt. Sie wurden ins „Bergmannsheil“ geschafft. Einer der Verletzten ist bereits gestorben.

74 Selbstmorde in sieben Tagen. Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Immer ist es zu Weihnachten so gewesen, wenigstens in der Metropolenstadt, daß die Zahl der Selbstmorde auf einen kurzen Zeitraum hin auffallend zugenommen hat. Die Akten des Polizeipräsidiums verzeichnen allein in der letzten Woche, also vom 18. bis 19. Dezember, 74 Fälle von Selbstmorden, von denen es allerdings in einem Falle beim Versuch geblieben ist. Den Kulminationspunkt bilden die drei ersten Tage der vergangenen Woche, der 18., 14. und 15. Dezember. Am Sonntag, den 18. Dezember, sind in den Vollzeittagen neun Selbstmorde und drei Selbstmordversuche verzeichnet. Am Montag sind die Zahlen zehn und vier, am Dienstag neun und fünf, in diesen drei Tagen allein also 28 Selbstmorde und zwölf Selbstmordversuche. Am goldenen Sonntag ist ein Doppelselbstmord in einem Hotel in der Köpenickerstraße verzeichnet und ein Selbstmordversuch einer alten Frau, die sich mit Gas vergiften wollte, und endlich sind gestern zwei Selbstmorde verzeichnet. Ein 19jähriges Mädchen in Rankow hat sich aus Liebeskummer vergiftet, und in Lichtenrade ist ein unbekannter Selbstmörder aufgefunden worden.

Vom Juge gerammt. Am Montag nachmittag wurde von dem Straßend-Verliner Personenzug zwischen Stargard und Cammin zwei polnische Schnitter überfahren, die vermutlich im Schneesturm auf das Bahngleis geraten waren. Dem einen Schnitter wurden beide Beine abgefahren, der zweite Schnitter scheint sofort getötet worden zu sein. Die völlig verstümmelte Leiche wurde durch Haisall erst beim Halten des Zuges auf dem Hauptbahnhofs Bahnhof durch das Lokomotivpersonal entdeckt. Der Körper war unterhalb des Lokomotivessels eingeklemmt und konnte nur mit größter Mühe entfernt werden.

Schwere Gefahr am Rhein und Main. In den Gebirgen Mittel- und Süddeutschlands ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag infolge starker Erwärmung Tauwetter eingetreten. Durch heftige Niederschläge sind die Schneemassen rasch geschmolzen und es ist sowohl im Rheingau wie auch im Rheintal mit Hochwassergefahr zu rechnen.

Schweres Eisenbahnunglück bei Riga. Ein schweres Unglück wird aus Riga gemeldet: Auf einer neuerrichteten Eisenbahnlinie kehrten vorgestern abend etwa 20 Arbeiter auf einem Arbeitswagen zu dem Güterbahnhof zurück und stiegen auf dem Viadukt von Danoo mit einer Rangierlokomotive zusammen. Der Arbeitswagen stürzte um. Sämtliche Insassen stürzten in die Tiefe, wobei fünf Arbeiter sofort getötet und mehrere schwer verletzt wurden.

Tragischer Tod einer Schiffsbefahrung. Nach einer Meldung des „Journal“ sind 16 Mann der Besatzung eines brasilianischen Dampfers unter tragischen Umständen ums Leben gekommen. Infolge einer Maschinenexplosion trieb das Schiff hilflos auf den Wellen. Die Rettungsboote kamen zu spät und waren leeren, wie die Mitglieder der Besatzung in den Fluten versanken und von Haien aufgefressen wurden.

16 Seeleute des Haitischen zum Cyper gefahren. Nach einer Neuporter Meldung des „Journal“ sind 18 Mann der Besatzung eines brasilianischen Dampfers unter tragischen Umständen ums Leben gekommen. Infolge einer Maschinenexplosion trieb das Schiff hilflos auf den Wellen. Die Rettungsboote kamen zu spät und waren leeren, wie die Mitglieder der Besatzung in den Fluten versanken und von Haien aufgefressen wurden.

Ein Bischof als Mörder. Das Sowjetgericht verurteilt den Bischof Leontij von Wladiwostok zu 10 Jahren Zuchthaus wegen Mordes, begangen an einer Frau, mit der er sich heimlich hatte trauen lassen. Er soll die Tat begangen haben, um seinen Bischofsposten behalten zu können, da die höhere Geistlichkeit im Zölibat leben muß.

Selbstmord des ersten deutschen Fliegerin.

In einem Unfall schwerer seelischer Depression hat sich am Montag abend Frau Wally Weese, die erste deutsche Fliegerin, in einer Pension im Westen Berlins das Leben genommen.

Wally Weese, die zu einer Zeit, als die deutsche Fliegerin noch in Kinderjahren steckte, bereits in die Maschine stieg, war eine der mutigsten deutschen Pilotinnen. Auf einem ihrer ersten Flüge stürzte sie mit dem Flieger Thelen, zog sich fünfzehn Weindruck, Rippen- und Nasenbeinbrüche zu und war, kaum genesen, schon wieder dabei, sich fürs Piloteneigenen vorzubereiten. 1911 bestand sie das Piloteneigenen und gründete ein Jahr später eine Flugschule. Sie heiratete den ausgezeichneten Flugzeugkonstrukteur Charles Boutard, war aber wegen der Nationalität ihres Mannes, der französischer Staatsangehöriger war, im Kriege nicht in der Lage, an dem großen Aufschwung der Fliegerin teilzunehmen. Boutard bestand sich während des Krieges im Internierungslager in Holzminden und erhielt dann einen Wohnort in einer kleinen Stadt in der Provinz jugendlichen. In der letzten Zeit hat Frau Weese wieder Pläne gehabt, die Fliegerin aufzunehmen.

Frau Weese hat in der letzten Zeit Zeichen harter seelischer Depressionen gezeigt, die sie durch Kartotten zu überwinden suchte. Sie griff gestern, nach einem Tage besonderer schwerer seelischer Verstimmung, zum Revolver und erschoss sich. Wally Weese war in Dautberg bei Dresden geboren, war 37 Jahre alt. Sie lebte in der letzten Zeit von ihrem Manne getrennt.

Die Braut ermordet. Die Mordkommission des Berliner Polizeipräsidiums wurde unter Leitung des Kriminaloberinspektors Gennat nach Briß entandt, wo in der gestrigen Nacht ein schweres Verbrechen verübt wurde. Der 26 Jahre alte Kammmacher Robert Willeck, der in der Siegfriedstraße 57 zu Neutölln bei seinen Eltern wohnt, kam in großer Aufregung um 3 Uhr nachts in das Schlafzimmer seiner Eltern, um ihnen in größter Hast und Verwirrung mitzuteilen, daß er soeben seine Braut, die 19 Jahre alte Arbeiterin Gertrud Linke aus der Bürgerstraße 28, ermordet habe. Sie liege in der Küche zu Briß. Sofort darauf, ehe noch die entsetzten Eltern ihn nach den näheren Einzelheiten fragen konnten, verschwand Willeck aus dem Hause. Beamte des unabhängigen Polizeireviere wurden alarmiert und fanden tatsächlich die Angaben des Willeck bestätigt. Das junge Mädchen lag mit durchschnitener Kehle tot in der Küche in Briß. Sofort wurden Nachforschungen nach dem Verbleib des Mörders angestellt, ohne daß es jedoch bis zur Stunde gelungen ist, seiner habhaft zu werden. Infolgedessen hat man auch noch nichts Näheres über die Beweggründe zu der grauenvollen Tat feststellen können.

Schwerer Sturm über Dänemark. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, zog am Sonntag ein äußerst heftiger Ostwind über ganz Dänemark, der sich zeitweilig zu einem gewaltigen Orkan steigerte. Der Sturm war gleichzeitig von außerordentlich dichten Schneefällen begleitet. Aus allen Teilen Dänemarks werden schwere Verkehrsstörungen gemeldet. Die meisten Ueberlandautomobilverbindungen, zahlreiche Privatbahnen usw. mußten ihren Betrieb ganz einstellen. Die Staatsbahn konnte den Verkehr nur mit riesigen Verspätungen durchführen. Der Sturm hat im ganzen Lande riesenhafte Schäden angerichtet. Insbesondere auf Lolland und Falster kam es zu starken Verspätungen. In Jütland, vor allem in der Gegend von Aarhus, führte der Sturm an der Küste große Ueberschwemmungen mit sich. In Gedser ist man um das Schicksal von 70 Fischerkuttern besorgt, die sich auf See befinden.

Das Tragen des Kreuz mit dem Tode bestraft. Die Abendblätter melden aus Konstantinopel, daß das Unabhängigkeitsgericht in Kerasonda zwei Muhamedaner, die sich weigerten, das Tragen des Kreuz aufzugeben, zum Tode durch den Strang verurteilt habe.

Jules Weisme 7. Der frühere Rintterpräsident Jules Weisme, der einst als Führer der Agrarier eine große Rolle im französischen Parlament gespielt hat, ist in Paris im Alter von 87 Jahren gestorben. Er gehörte seit 1878 dem Parlament an, zuerst als Abgeordneter und später als Mitglied des Senats, wo er der oppositionellen Rechtsfraktion „republikanische Linke“ beigetreten war.

Ein weiblicher „Kommerzienrat“. Bundespräsident Hahn hat die erste Ernennung eines weiblichen Kommerzienrates vollzogen. Diesen Titel, der dem deutschen Kommerzienrat entspricht, erhielt die 77jährige Vorsteherin der Genossenschaft der Modistinnen und Robisten, Frau Ottilie Wagner, die diese Korporation selbst begründet hat und sie seit 41 Jahren leitet.

Der Prinz von Wales residiert im Stadtpalais der Königin-Mutter. Das Stadtpalais der verstorbenen Königin Alexandra, Marlborough-Haus, wird Anfang nächsten Jahres vom Prinzen von Wales übernommen werden, während der Herzog von York York-Cottage, den Besitz der verstorbenen Königin, in unmittelbarer Nachbarschaft von Schloss Sandringham, übernehmen wird.

Ermordung von „Kammlingen“. In Wien hat der Bezirksvorsteher Krivon den Bezirksarzt Dr. Deles aus der ärztlichen Ordination abholen und verschleppen. Nach einigen Tagen wurde die Leiche des Arztes in einer Schachtel unter der Stadt aufgefunden.

Verleihung der goldenen Krone an den belgische Königspar. Dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ wird aus Belgien berichtet, daß gestern in der kleinen Kapelle des Schlosses in Baden dem belgischen Königspar zur Feier der silbernen Hochzeit die sog. „Goldene Krone“ von dem Abgesandten des Papstes überreicht wurde. Es handelt sich um ein aus Gold geschmiedetes, reich mit Juwelen verzieres Krönchen. Der Zeremonie wohnten nur die königliche Familie und einige geladene Persönlichkeiten bei.

Chamberlain Ehrenbürger von Birmingham. Wie der „Daily Telegraph“ berichtet, hat der Stadtrat von Birmingham vorgeschlagen, bei Lord Chamberlain anzusuchen, ob er bereit sein würde, das Ehrenbürgerrecht der Stadt anzunehmen.

Beim Rugby getötet. Bei einem Rugbyspiel, der in Chartres stattfand, stürzte ein Spieler so unglücklich, daß er sich die Wirbelsäule brach und einige Stunden später starb.

Friedensdenkmal in Locarno. Die „Soff. Zeitung“ meldet aus Genf: Der Gemeinderat von Locarno hat die Absicht, die Initiative zur Errichtung eines Friedensdenkmals in Locarno zu ergreifen, das die Erinnerung an die Konferenz von Locarno verewirklichen soll. Von französischer und italienischer Seite ist der Gemeinderat ermutigt worden, mit einer derartigen Anregung an die Signatarstaaten der verschiedenen Verträge von Locarno heranzutreten.

Zum Gedächtnis Brillat-Savarins. Wer Brillat-Savarins war, weiß wohl jeder Gebildete. Er war die Form des französischen Geniehers in feinsten Ausführung, ein Feinschmecker, dessen Ruhm ein Jahrhundert überdauert hat; denn jetzt rühmt sich Frankreich, den hundertsten Geburtstag dieses Mannes gedehrend zu feiern. Es versteht sich von selbst, daß man dem Verfasser so zahlreicher Schriften über die edle Kochkunst und den verfeinerten Geschmack beim Essen wohl am ehesten gerecht werden kann, indem man zu einer Gedenkstunde ein ungewöhnlich vornehmer und ausgeschmücktes Festessen veranstaltet. Und dies soll nun in Paris in den nächsten Wochen vor sich gehen. Brillat-Savarins bedeutendste Werke, die man um Gotteswillen nicht mit Kochbüchern verwechseln darf, sind übrigens auch vielfach ins Deutsche überfetzt worden, und werden ihrer klüßigen Darstellung wegen noch heute gern gelesen.

Man muß dem lieben Gott für alles danken. Er lo. unter freiem Himmel eine seiner Wanderpredigten gehalten, und hernach seinen Hut unter den Fußbretern herumgeworfen. Dieser wanderte der Hut leer wieder zu ihm zurück. Da faltete er gottgegeben die Hände und sagte: „Lieber Gott, ich danke Dir, daß Du mir wenigstens den Hut wieder zurückgegeben hast.“

Der Liebesfähig.

Roman von Hans Land.

Vertrieb: Carl-Dunder-Verlag, Berlin W. 62.

(26. Fortsetzung.)

IX.

Auf der Seefahrt nach Warnemünde an Bord der „Miwana“ blieb Herr Gottlob Degen recht einsilbig. Es ging ihm vielerlei durch den grauen Kopf.

Er war überzeugt davon, daß zwischen Gert Waltsen und seiner Delta irgendwelche Beziehungen bestanden, die er nicht überjah. Denn die Art, in der Delta diese Heirat ausgefallen, wies für jeden Klarheitigen darauf hin.

Bermutlich kannten sich die beiden aus gesellschaftlichen oder sportlichen Begegnungen — vom Tennis- oder Schiffsclub her. Gatten vielleicht irgendeinen Krach gehabt, der Delta so kaltstarrig machte. Daß sie so ganz unzugänglich und verschlossen über diesen Punkt blieb, machte es Herrn Degen zur Gewißheit: so etwas lag vor.

Bei vorsichtigem Vabrieren würde er noch dahinter kommen. Entweder bei Delta oder bei Waltsen. Denn Gottlob war entschlossen, diese Bekanntschaft zu Hause in Berlin auf eigene Faust fortzuführen.

Was er zu Delta in Bezug auf die Fuslon gesagt hatte, war nicht bloßer Bluff gewesen. Degen war wirklich geneigt, die Fuslon seiner Umwerke mit der Dell sofort in die Wege zu leiten — selbst wenn aus Dettas Heirat mit Gert nichts wurde.

Das konnte er dreist tun, brauchte nur im Gesellschaftsvertrage den Vorbehalt festzulegen, daß es ihm freistünde, seine Anteile und Rechte späterhin einem Schwiegersohne abzutreten. Dann war die so nötige Fuslon erreicht, Gert Waltsens Kraft den vereinigten Werken gesichert. Und wenn dann dieses widerhaarige Waig, die Delta, bei ihrem Rein verbarnte, so konnte sie einen anderen heiraten, der dann später in der Leitung der Werke an Gottlob Degen Stelle trat.

So war man doch einen guten Schritt vorwärts gekommen. Aber es war eine innere Stimme in Gottlob Degen, die ihm trübselig zurante, in Sachen des Heiratsplanes Waltsen—Delta sei das letzte Wort noch nicht gesprochen.

War die Fuslon erst geschehen, diese feste kommerzielle Verbindung geschlossen, so gab es zwischen Degen und Gert einen dauernden geschäftlichen Verkehr, aus dem mit Notwendigkeit ein privater sich entwickelte — und es mißte doch mit dem Teufel zugehen, wenn im Verlaufe dieser Dinge die zwei jungen Menschen nicht aufkommenszubringen wären. Da waren ja auch noch Gerts Eltern, die bei dieser Kuppelaktion mithelfen konnten.

Gottlob schlug sich hoffnungsvoll auf sein festes Knie und sagte sein Mädel jetzt ins Auge. Delta sah ganz versunken in einem Vorbeisessel und trauerte auf die weite See hinaus. Wie die verlassen Ariadne sah sie da.

Vater Degen glaubte entschieden Neus in Dettas Zügen zu lesen — und hätte in dem Moment was dar-um gegeben, zu erfahren, was wohl in diesem Mädel jetzt vorging.

Delta glaubte sich unbeachtet, zog das Taschentuch — und trocknete die Augen.

Sie weint, dachte Gottlob, Hurra, du Rader, jetzt ahnst du doch wohl schon, was du in Heiligenbum für einen Quatsch gemacht hast. Ja — meine nur! Es ist dir recht, wenn dich die Neus jetzt zwidrt. Aber laß nur. Dein alter Vater wird die verfahrenen Liebeskarre für dich schon wieder aus dem Dreck ziehen. So rustikal war dieses derben alten Kerls Gedankenlyrik.

In Warnemünde setzte der Kammerfänger seine Gäste an Land und hißte die Segel zur Schwedenfahrt.

Gottlob Degen sandte schon am nächsten Tag ins Büro der Dell einen Privatbrief an Gert Waltsen, in dem er den jungen Herrn zu einer geschäftlichen Besprechung zum übernächsten Tage, elf Uhr vormittags, zu sich ins Büro der Ami lud. Wenn er verhindert sei, sollte er ablephonen.

Telephonabfrage kam nicht Gert Waltsen auch nicht. Wann? dachte Gottlob. Da „tückisch“ ist der arme

Junge! Daß er sogar noch ungezogen wird! Das ist ja eine Grobheit — nicht mal zu sagen, daß man nicht kommt. Au — au — das war ja schlimm.

Denn wie — wie sollte er, Gottlob, da weiter Anknüpfung suchen, nachdem er von der Gegenseite so vor den Kopf gestoßen worden war. Faul — faul — alle Fäden waren jetzt zerrissen. Wie? Wo? Auf welche Art sollte er da wieder anknüpfen.

Gottlob zerknackte sich den Kopf. Ihm selbst natürlich war es unmöglich, nach solcher Abweisung noch einen Annäherungsversuch zu machen. Der Junge durfte nicht den Eindruck bekommen, daß man ihm nachließ. Mein Gott — was mußte diese niederrichtige Delta dem Bengel angetan haben, daß er in solchem Grade schmollte. Wie — in aller Welt — sollte man diese ganz verfahrenen Ritze nun bloß anpöden?

Da — in schlafloser Nacht — kam Herrn Degen ein „Gedanke von Schiller“. Herr Hermann Schröder fiel ihm ein — jener Agent, der schon einmal in der Fuslonsache für Degen tätig gewesen. Der arme Schmecker, der infolge von Dettas blöder Ablehnung auch um seine Provision gekommen war.

Ganze Generationen hatte das dumme Mädel unglücklich gemacht — sich selbst dazu. Denn ihre Stimmung blieb ständig unter dem Gefrierpunkt, ihr Aussehen miserabel. Sie grübelte sich offensichtlich.

Am nächsten Morgen rief Gottlob Herrn Schröder an. Sagte ihm, das Eheprojekt sei vorläufig schliefgegangen. Die Fuslon solle aber trotzdem betrieben werden. Er, Degen, wolle sie jetzt ohne Heirat. Wenn die Fuslon zustande käme, solle Herr Schröder die vereinbarte Provision bekommen. Heute teile er dem Vermittler vertraulich — sehr vertraulich mit, daß er Herrn Gert Waltsen zu sich zu einer geschäftlichen Besprechung geladen habe. Der junge Herr sei aber nicht gekommen. Habe auch sein Ausbleiben weder entschuldigt noch angezeigt. Herr Schröder möge in der Dell vorsichtig Fühler austrecken und herausfinden, welches die Gründe für dieses merkwürdige Verhalten Waltsens seien.

(Fortsetzung folgt.)

Das Urteil im Bothmerprozeß.

Der Prozeß Bothmer fand heute seinen Abschluß. Das Vollstreckungsgericht im Gerichtsgebäude und dem Verhandlungsraum ist veräußert worden. Dem ersten Staatsanwalt Verlach sind in den letzten Tagen wieder Drohbriefe zugegangen. Einer der anonymen Absender heißt Herrn Verlach in Aussicht, daß er am längsten Staatsanwalt gewesen sein würde, wenn er durch sein hartes Vorgehen gegen die Gräfin Bothmer das von ihr erwartete Kind töte. Da der Gerichtswart gestern erklärt hat, die Angabe der Angeklagten, daß sie sich Mutter fühle, sei ein Irrtum, so dürfte wenigstens in dieser Hinsicht der Briefschreiber beruhigt sein.

Nach Eröffnung der Sitzung sagt Landgerichtsdirektor Hellwig: Frau Angeklagte, ich möchte Ihnen noch einmal Gelegenheit zu einer Erklärung geben. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Brandt hat gestern darauf hingewiesen, es komme vor, daß Personen, die absolut unschuldig sind, wenn sie zu unrecht verdächtigt werden, Verbunkelungsversuche machen, um diesen falschen Verdacht zu entkräften. Diese Möglichkeit ist gewiß vorhanden. Ich frage Sie nun noch einmal: Haben Sie vielleicht aus solchen Motiven heraus Verbunkelungsversuche unternommen, insbesondere die anonymen Briefe geschrieben?

Angeklagte: Ich habe die Briefe nicht geschrieben, weiß auch nicht, wer sie geschrieben haben könnte. Ich stehe sämtlichen Verbunkelungsversuchen völlig fern. Ich wüßte auch keinen Menschen, der mir so nahe stände, daß er solche Schritte für mich unternehmen könnte.

Vor.: Sie haben gestern die Möglichkeit zugegeben, daß Sie den vom Präsidenten Nied dem Gericht überreichten Brief selbst unterschrieben haben könnten, als die Pflegschaftswater das Bismarck verlassen hatte. Dies ist zwar keine plausible Entschuldigung, aber wollen Sie auch heute bei dieser Erklärung bleiben?

Angekl.: Ich weiß wirklich nichts mehr davon, ich kann mich nicht mehr erinnern.

Der Präsident Nied bittet dann dringend noch einmal ums Wort. Er habe zu seiner eigenen Rechtfertigung noch etwas zu sagen. Der Vorsitzende erwidert ihm: Es ist mir unmöglich, Ihnen zu diesem Zwecke

das Wort zu erteilen. Nur wenn Sie Ihre Aussage abändern wollen, kann ich Ihnen noch einmal das Wort geben. Präsident Nied: Ich halte alles, was ich gesagt habe, aufrecht.

In der Staatsanwaltschaft gestern seine gegen das vom Schöffengericht verhängte Strafmaß eingelegte Berufung zurückgezogen hat, so ändert sich auch heute die Reihenfolge der Plädoyers.

Die Verteidiger gelangen zuerst zu Worte und haben die Aufgabe, die von ihnen eingelegte Berufung im Plädoyer zu begründen. Erst nach den Verteidigern erhält der Staatsanwalt das Wort zur Geltendmachung seines Standpunktes.

Um 10 Uhr beginnt Justizrat Josefsohn-Bothdam mit seinem Plädoyer. Er hat in der ersten Verhandlung eine Art Reford aufgestellt, indem er insgesamt neun Stunden sprach. Man nimmt an, daß seine heutige Verteidigungsrede nicht so lange dauern wird, da die Verteidigung bei ihren Ausführungen sich im wesentlichen an die Feststellungen des ersten Urteils halten muß.

Die Angeklagte sitzt während der Rede ihres Verteidigers teilnahmslos auf ihrem Platz. Sie erscheint körperlich verfallen und gealtert. Man könnte glauben, es sei eine andere Frau, als jene, die sich in der ersten Verhandlung bis zum letzten Augenblick mit stärkstem Temperament verteidigte.

In dem Prozeß gegen die Gräfin Bothmer wegen Diebstahls wurde Dienstagabend vor der Potsdamer Strafkammer als Berufungsinstantz das Urteil gesprochen:

Die Gräfin Minor Bothmer wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, zwei Monate wurden auf die Untersuchungshaft angerechnet. In dem Urteil wird ferner die Haftentlassung ausgesprochen. In einem Fall der Potsdamer Diebstahls wurde die Gräfin freigesprochen. Gleichzeitig verurteilte der Staatsanwalt eine neue vorläufige Festnahme der Gräfin Bothmer wegen des dringenden Verdachtes der Urkundenfälschung.

Kunst und Wissenschaft.

Ein neuer Rubens. Der Direktor der Kunstsammlung des ehemaligen sächsischen Königshauses Dr. Pensler hat im Privatbesitz des ehemaligen sächsischen Königs ein Originalbild von Rubens, und zwar den „Trunkenen Hercules“, aufgefunden. Bis jetzt hatte man allgemein geglaubt, daß der „Trunkenen Hercules“ in der Dresdener Gemäldegalerie das Original sei. Nach der Entdeckung Penslers aber handelt es sich bei dem Bilde in der Dresdener Gemäldegalerie tatsächlich nur um eine Kopie. Das jetzt aufgefunden Original ist auf Holz gemalt. Wirkliche Kunstkennner, wie auch Wilhelm v. Boden, halten es für ein gut erhaltenes Werk von Meister Rubens.

Amerikanische Mumien. M. R. Harrington, der Führer der wissenschaftlichen Expedition, die zurzeit Ausgrabungen in den Ruinen der verschütteten Stadt Pueblo-Grande (im nordamerikanischen Staat Colorado) ausführt, hat soeben ein Grabmal entdeckt, in dem er Mumien zu finden erwartete, die älter und besser konserviert sind als diejenigen der Pharaonen. Der Gelehrte hat zugleich Kunstgegenstände gefunden, die einer noch früheren Kulturperiode als der der Ägypten entstammen. Das Grabmal, das Harrington entdeckt hat, befindet sich in einem Sandbergwerk, und der Gelehrte ist der Ansicht, daß das Salz die Mumien besser erhalten hat als die verschiedenen Einbalsamierungsmittel, die die Ägypter verwendeten.

Eine Arbeiterhochschule in Wien. Aus dem Erlös der von der Sozialdemokratischen Partei im Sommer verkauften Dammerbrotwerke wird am 12. Januar in Wien eine Arbeiterhochschule eröffnet. Die Gemeinde Wien stellt für diesen Zweck ein städtisches Gebäude zur Verfügung. Die Leitung übernimmt Dr. Gustav Stern. Aufgenommen sollen nur Arbeiter, also keine Studenten, werden. Die Einrichtung der Hochschule erfolgt nach englischem Muster. Die Kurse werden sechs Monate dauern. Während dieser Zeit werden die Hörer deren Zahl vorläufig mit 35 festgesetzt wurde und die aus den Reihen der Arbeiterschaft durch die Gewerkschaften im Einklang mit der politischen Organisation ausgewählt werden sollen, in einem Internat untergebracht, wo sie unentgeltlich Unterkunft, Kost und Unterricht erhalten. In dem Lehrplan werden alle die Arbeiterbewegung betreffenden Lehrgegenstände aufgenommen, vor allem Nationalökonomie, Staatswissenschaften, Arbeiterrecht, allgemeine Rechtskenntnisse und Geschichte. Außerdem soll eine journalistische Ausbildung vermittelt werden. Unter den Vortragenden befinden sich die Führer der österreichischen Sozialdemokratie Dr. Otto Bauer, Dr. Karl Renner, Max Adler, Dr. Valta, Dr. Eisler und der ungarische Sozialdemokrat Dr. Kunfi.

Wiederherstellung der Wiener Bibliothek. Das Komitee für die Wiederherstellung der Bibliothek von Wien, dessen Vorsitzender Hoover ist, teilt nach einer Meldung aus New York mit, daß der hierau bestimmte Fonds die vorgesehene Höhe von einer Million Dollar erreicht hat. Es wurde telegraphisch die Anweisung zur Aufnahme des Wiederaufbaues gegeben.

Ein Hauptwerk aus der Spätzeit Rembrandts. Das vor einigen Jahren in Schweden ansaucht, ist jetzt von dem talentvollen Direktor des Goetheburger Museums, Prof. Axel V. Rombock, erworben worden. Es ist die großartige Halskur eines Kalligraphen, gemalt um 1660/61. In der geistigen Vertiefung des Ausdrucks, der hier dem Betrachter die Erinnerung an Plautus Dostojewski weckt, und in der grandiosen Freiheit des Pinsels sind wenige Werke aus Rembrandts letzter und reiferer Zeit dem „Kalligraphen“ vergleichbar.

Ein Mozartschild Sacha Guitry. Der berühmte französische Dramatiker und Schauspieler Sacha Guitry führt jetzt im Theater Edward VII. in Paris ein neues von ihm verfaßtes Stück auf, das den jungen Mozart zum Helden hat und großen Erfolg findet. Es ist ein Melodrama, zu dem Reynaldo Hahn eine feine, im Kolorit gehaltene Musik unter Verwendung Mozartscher Melodien geschrieben hat. In der Vorrede heißt es, es sei ein Melodrama, in dem in rühmlichen Worten Geburt, Leben und Sterben des großen Salzburger Meisters berichtet wird. Der Inhalt des Dramas bildet eine phantasievoll ausgeschmückte Episode aus Mozarts Leben, die im Jahre 1778 spielt und den Aufenthalt des jungen Genies im Hause der Frau v. Epinay schildert. Mozart, der sich auch mit seinem neuen Ballett „Les Petits Riens“ die Gunst des Pariser Publikums nicht zu erobern vermag, verliert selbst sein Herz an die schöne Tänzerin Guimard, die Freundin Melchior Grimm, des zum Franzosen gewordenen deutschen Schriftstellers, und nimmt nach Tagen des Glücks melancholischen Abschied. Die Rolle des jungen Mozart wird von Yvonne Printemps gegeben, während Guitry selbst Grimm darstellt.

Erwerbung einer deutschen Plastik für den Louvre. Die im Elsaß sehr bekannte „Jehanneur Mabonna“ aus der Sammlung Spey in Kenheim ist jetzt vom Louvre erworben worden. Das Pariser Museum erhält mit der Figur, die nicht ohne Grund den Namen des Herkunftsortes von Matthias Grünewalds berühmtem Altar, der Prägeporel der Antoniter bei Colmar trägt, ein schönes oberes rheinisches Werk aus der Blütezeit der dortigen Holzskulptur um 1500.

Sittens Gut. Eine altfränkische, aber lustige Geschichte vom

Neue Bücher.

Sittens Gut. Eine altfränkische, aber lustige Geschichte vom Venn. Von Ludwig Mathar. 8°. Freiburg i. Br. 1925, Herder.

Die Tante Barbara dem Vorsteherstochterchen aus Entleborn einen hochnoblen Hut kauft und damit das altfränkische Kopftuch verdrängt — das gibt eine Rebellion, als ob der leibhaftige Antichrist in das Venn gedrungen wäre. Was nützt da die heldenmütige Segenweber des Pfarrherrn Reinoldt, der wie ein Dracontidier dem Ding zu Leibe geht, wenn seine eigene Köchin mit dem einen Auge auf des Bestrengens Seite ständige Entzückung funkt, mit dem andern aber dem „Pariser Wunder“ schon erlegen ist? Der Kampf ist voll entschieden; die Köpfe hinter den Gardinen und die Blide und das Gemurmel aus halbgeöffneten Türen sind bereits die Kländer der Kapitulation. Ein goldiger, echt rheinischer Humor.

Die Frühlingsernte. Ein Buch für junge Mädchen. Herausgegeben von Charlotte Herdes. Mit einem farbigen Titelbild von Alice Dreimold-Glarus und 25 Zeichnungen von Paul S. Häbner. Freiburg i. Br. 1925, Herder.

Der heranwachsenden weiblichen Jugend wird hier ein Buch in die Hand gegeben, das die Interessen und Räte, die so ein Menschenkind im Alter von 13 bis 18 Jahren hat, anschaulich darstellt und klärt. Unsere besten Kräfte (Frauen und Männer) haben sich hier zusammengetan und ein Werk geschaffen, das dem aufstrebenden Geschlecht als lebendiges Vorbild dienen kann. Allen Fragen, die ein junges Mädchen vor heute bedrängen, allen Wünschen und Hoffnungen, die sein Herz durchstürmen, möchte dieses Buch Antwort und Erfüllung bringen — nicht durch bloßes Jurieren von außenher, sondern durch eine Darstellung, welche die in den Dingen liegende Kraft und Größe selber wirken läßt. Ein ungemein vielseitiger und doch stets zielbewußter Begleiter bietet sich mit diesem Buch an, das wie kein anderes geeignet ist, der heranwachsenden

Ein schönes Weihnachtsgeschenk

ist die Buchausgabe des Romans

Unter der Geißel des Lebens

von J. Schneider-Förstl.

Preis des geschmackvoll gebundenen Buches

Mk. 3.—

Vorrätig in der Geschäftsstelle des Auer Tageblattes.

den Frau in Schlichtheit und Natürlichkeit starke Innerlichkeit und reine Führung zu geben.

Die Leiden der Koralle Kinga. Märchenroman. Von Franz Josef Koller. Bilder und Einbandentwurf von Adelheid Schima. Freiburg i. B. 1925, Herder.

Abenteuer unter dem Wasser! Im phantasiereichen Roman gibt der Verfasser den Leserroman einer Koralle bis zu ihrer Gefangennahme. Allerlei Geier und ein Menschenlein selber wirken zu einem abwechslungsreichen und bestmöglichen Ganzen mit ihrem Anteil an Klugheit, Torheit und Fronte mit. Der dem Plaudern des Fischleins Lauschende fühlt in Gemüt und Stimmung so ergriffen, daß er der Erzählerin zur erlebten Freiheit verhilft. Ein Hochgenuß für Geist und Gemüt jedes Lesers.

Die Geschichte von hölzernen Bengese. Lustig und lehrreich für kleine und große Kinder. Nach C. Collobi deutsch bearbeitet von Anton Grumann. Mit 77 Bildern. Ein- undzwanzigste bis vierundzwanzigste Auflage. (46.—56. Tausend.) 8° (XII u. 258 S.) Freiburg i. Br. 1925, Herder.

Bengese ist ein lebendiger, hölzerner Humpelmann. Sein Kopf steckt voll böser Streiche, und ohne sich lange zu besinnen, geht er daran, sie auszuführen. Kaum geschickt läuft er von Hause weg; er verkauft das A B C-Buch, das ihm der arme Vater mit Darangabe seines einzigen Mittels erstanden hat; er will ohne Arbeit reich werden, gerät in die Hände des Fuchses und der Rabe, die ihn pressen und ausrauben wollen. In der äußersten Lebensgefahr findet er Hilfe bei der Frau mit goldenem Haar. — Das Unglück, das den kleinen Schlingel überall verfolgt, bringt ihn nach und nach zur Einsicht. Er zeigt ein Herz, das guter Gefühle und Regungen fähig, der Hoffnung Raum läßt, daß aus ihm noch etwas Rechtes werden kann. Es gibt keine Jugendchrift die in dramatisch lebendiger Darstellung toller Knabenstreiche unsern Kleinen mehr Freude bringen und ihnen, ohne pedantisch zu moralisieren, die Wege des Guten besser weisen könnte, als die Geschichte vom hölzernen Bengese. Ein köstliches Buch für unsere Jugend vom sechsten Jahre an.

Jahres- und für Jäger 1926. Verlag J. Neumann, Neudamm. Der vorzügliche Jagdkalender des Neumannschen Verlages ist erschienen. Das geschmackvoll handlich gebundene Buch enthält man am besten durch eine Inhaltsangabe. Deren Reichhaltigkeit und geschickte Auswahl jedem Jäger willkommen sein wird: Kalendarium und Notizkalender. — Das Jagdjahr — Schonzeiten-Tabelle — Reichsvogelzuggesetz — Polizeiverordnung vom 15. Juli 1922 — Mindestmaße und Schonzeiten für Fische — Schrotbezeichnung — Schußleistung der Gewehre — Verschiedene Vordrucke (A. B. verschiedene Schußlisten, Einnahme- und Ausgabe-Verzeichnis und dergleichen) — Tabelle zur Berechnung des Wildschadens — Einteilung der Jagd — Fährten und Spuren — Unterscheidung der Kammern und Hähnen, der Rebhähne und Rebhennen bei Ausübung der Jagd — Abtöten des Wildes — Paar-, Einzel-, Trachtigkeitsbauer, Sektel, Zahl der Eier usw. — Weibmännlein — Das Jagdwort des Schalenwildes — Anreden zum Ansprechen des Rehtiges — Ueber Wildkrankheiten u. d. ihre Bekämpfung — Kurze Bemerkungen über die Bildung der Gewehre und Gewehre der Dirscharten — Die wichtigsten Raubvögel und ihre Kennzeichen — Charakteristische Flugbilder — Die verschiedenen Schüsse, bargelegt am Wildbühner — Schuß- und Fährtenzeichen — Wildverjand — Juristisches von Schütze Dr. J. Bauer und A. Gner.

Berliner Börse vom 22. Dezember.

Tendenz: schwächer.

Die Börse öffnete verstimmt, da die Geschäftsaussicht über das bekannte Kaufhaus Hermann Engel in Berlin, die gerade während des gegenwärtigen Weihnachtsgeschäftes beantragt worden mußte, als ein Symptom für die sehr traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland gewertet wurde. Es scheint an der Börse die Befürchtung zu bestehen, daß man auch in der Industrie noch einmal nach Überwindung der letzten Krise mit einer allgemeinen Sanierung rechnen hat und war infolge dieser Bemerkung geneigt, die vorliegenden ungünstigen Nachrichten in den Vordergrund zu stellen. Das glänzende Ergebnis des deutschen Außenhandels im Monat November und der für den laufenden Monat erwartete Ausblick der Handelsbilanz fanden heute nicht die solchen Tatsachen gegenüber angebrachte Beachtung. Auch über den Widerstand der britischen Regierung gegen die Schutzaußerungen der englischen Eisen- und Stahlindustrie ging man hinweg, da die innerdeutschen Sorgen das Hauptgesprächsthema der Börse bildeten. Montanwerte und Schiffahrtsaktien, ferner Anleihenpapiere hatten unter der anfangs hervorgetretenen Verstimmlung besonders zu leiden. Das einzige Marktgebiet waren Goldpandbriefe unter Führung der landwirtschaftlichen Emission.

Am Geldmarkt trat eine leichte Vertiefung des Sahes für Tagesgeld ein, der sich auf 7 1/2 bis 9 1/2 stellte. Monatsgeld wurde nur wenig umgekehrt und zwar hauptsächlich nur zu Proportionskrediten gefragt. Der Sah wurde mit 10 bis 11 Prozent, in vereinzelten Fällen auch mit 9 1/2 Prozent genannt.

Offentl...
nachts...
launige...
Prolog...
Sinn...
rechts...
argert...
er seine...
des We...
mehr...
men...
Die...
achlos...
eicheln...
Weihn...
dennoch...
Hilf...
die al...
und die...
Baum...
Penlon...
Traume...
in...
seines...
nachts...
Da...
Fr...
vortreff...
geschl...
Die...
mal...
Mist...
als...
ver...
besse...
gleich...
seines...
und...
ihn...
Maria...
hebung...
Licht...
Welt...
Wärde...
ich...
und...
von...
Vie...
und...
Ernst...
vereint...
jedem...
Notzeit...
gen...
aus...
berant...
leit...
Weit...
verein...
Lagen...
linge...
ste...
sich...
das...
strahlen...
fing...
Wä...
suchen...
festlich...
Weihnach...
Montag...
nachts...
So...
freundlich...
die...
st...
G...
Wünsche...
Lebens...
empfinde...
Lebens...
Jedem...
Christlich...
Lunge...
die...
schön...
der...
sten...
Weit...
44-45...
chor...
wieder...
geben...
Blätter...
5. D...
acht...
7. Som...
lige...
Am...
Freier...
Gemein...
tagstun...
Verf...
hat...
diger...
haben...
die...
und...
bei...
hat...

Aus Stadt und Land.

Kue, den 23. Dezember 1925.

Öffentliche Weihnachtsaufführung in der 1. Bürger-Schule.

Die erste Bürger-Schule verband mit ihrer Weihnachtsaufführung die Einweihung der Schulbühne. In launiger Weise wurde die Bühnenweise durch einen Prolog, der allgemeinen Beifall fand, vorgenommen. Ihm schloß sich das Weihnachtsspiel „In Knecht Ruprecht's Werkstatt“ an. — Der alte Knecht Ruprecht ist so verzagt über das schlechte Betragen der Erdenkinder, daß er seine Pension erbittet. Was hilft da alles Bitten des Weihnachtsengels! Der alte Herr will eben nicht mehr. — Traurige Weihnachten sieht der Engel kommen. Knecht Ruprecht kümmert sich um nichts mehr. Die Lebtuden, die er sonst sorgsam gehütet, läßt er achtlos von Mäusen benagen. Als die Not am höchsten erscheint die deutsche Märentänzerin und versichert dem Weihnachtsengel mit all ihren Untertanen das Fest dennoch zu ermöglichen. Schneewittchen, Rotkäppchen, Häubchen, Hänsel und Gretel, Dornröschen und all die allvertrauten Gestalten erscheinen, ja selbst der Mond und die Sonne leihen willig ihre Strahlen, um den Baum zu schmücken. Knecht Ruprecht aber hat seine Pension erhalten und legt sich auf die Bärenhaut. Im Traume erscheint ihm das Bild der heiligen Familie im Stall. Da vergißt er allen Kerger, schämt sich ob seines Verzagens und schleunigst schmückt er den Weihnachtsbaum.

Tauf der ununterbrochenen mühevollen Arbeit des Fr. v. Witzleben und Herrn Wülig war die Aufführung hortrefflich gelungen und wird den Besuchern unergötlich bleiben.

Die Weihnachtsfeier in der Oberrealschule Kue bot diesmal „ein deutsches Kruppenpiel“ von Friedrich Denschard mit Musik von Hans Ernst, das insofern neu und eigenartig ist, als es mit dem eigentlichen Kruppenpiel eine zweite Handlung verbindet. Ein deutscher Ritter sieht seinen letzten Feind und dessen Bruder, einen Knaben, gefangen vor sich und will sie, zugleich als guter Sohn und wackerer Held, dem Andenken seines Vaters und seiner eigenen Tugend opfern. Seine Mutter und seine Braut Nachtigal, die schon Christinnen sind, wollen ihn durch Vorführung des Christkinds, in dem Nachbild die Maria spielt, umstimmen. Die Nordluft und tyrannische Ueberhebung des Herodes, andrerseits die Hohn des Kindes, das Licht und Liebe verbreitet und das, Leid und Not in der Welt zu stillen bestimmt ist, die Liebe der Hirten, die aufrechte Würde und Weisheit der Könige stimmen den Ritter verloh sich und zeigen ihm die Bedeutung wahren Heldentums, so daß er seine Feinde als Brüder annimmt. — Geopfert wurde von den jugendlichen Spielern und Spielerinnen mit Lust, Liebe und Geschick; hervorgehoben seien nur der Ritter, Maria und Herodes. Die Gesänge, 4. L. neue Schöpfungen von Hans Ernst, trafen glücklich den volkstümlichen, festlichen Ton. Alles vereint erzeugte weihnachtliche Stimmung und hoffentlich bei jedem Teilnehmer den Entschluß, in dieser furchtbaren ernennt Notzeit nach seinen Kräften zur Verringerung der Not beizutragen „aus lauter Lieb' allein.“ Die Einübung des Stückes verbandt die Schule der unermüdbaren, sachverständigen Tätigkeit des Herrn Studentrat Dohlfeldt.

Weihnachtsfeier des Frauenvereins. Der hiesige Frauenverein hielt in diesem Jahre seine Weihnachtsfeier an zwei Tagen, am Sonntag u. Montag ab, da die Zahl seiner Pfleger so stark angewachsen ist, daß es nicht mehr möglich war, sie alle zu einer einzigen Feier zusammenzurufen. So fanden sich am Sonntag achtzig und am Montag neunzig Mitglieder des Vereins zu einer traulichen Weihnachtsfeier unter dem strahlenden Christbaume zusammen. Dank der Güte der fleißigen Bäcker und zahlreicher Geschäftsleute, die Kaffee und Kuchen in reichem Maße gestiftet hatten, wurden die Gäste festlich bewirtet. Pastor Dertel hielt an beiden Tagen die Weihnachtsandacht, am Sonntag über Phil. 4, 4 und 5, am Montag über Joh. 1, 5. Für sinnige, der Feier des Weihnachtsfestes angemessene Unterhaltung sorgte am Sonntag der Co.-Luth. Jungfrauenverein, am Montag der Luisebund in freundschaftlicher Weise. Am Schluß der Weihnachtsfeier fand die Versicherung für die lieben alten und jungen Pfleger statt. Viel Liebe innerhalb unserer Stadt hatte ihnen den Gabentisch reichlich gedeckt, so daß allenfalls die dringlichsten Wünsche erfüllt werden konnten. Da gab es Bettwäsche und Leibwäsche, Kleidung und Schuhwerk in reichlicher Menge. Da empfingen die Kinder allerlei prächtiges Spielzeug, die Frauen Lebensmittel, die betagten Frauen Tabak und Zigarren. Neben Gabe wurde ein Weihnachtsstollen und der hochgeliebte Christliche Hauskalender überreicht. Wir sahen in manchem Auge Tränen der Freude glänzen und hörten immer wieder die Rede: „Ach, unsere Weihnachtsfeier im Frauenverein ist so schön; die möchten wir nimmer missen!“ Je größer die Not der Zeit ist, desto mehr müssen die Herzen in Liebe zum Nächsten brennen.

Weihnachtsliederlesen am Weihnachtsabend von 4-10 Uhr auf dem Markte, ausgeführt von dem Posaunenchor der Methodistengemeinde zu Aue. Musikfolge: 1. Alle Jahre wieder kommt das Christkind; 2. Morgen Kinder wird's was geben; 3. O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter; 4. Derbel, o ihr Gläubigen, frühlich triumphieret; 5. O du fröhliche, o du seltsame, gnadenbringende Weihnachtszeit; 6. Es ist ein Ros' entsprungen aus einer Wurzel, hart; 7. Vom Himmel hoch, da komm ich her; 8. Stille Nacht, heilige Nacht.

Am 27. Dezember offene Freizeitschäfte. Im Barbier-, Friseur- und Perückenmachergerber ist die Ausbildung des Gewerbes für Sonntag, den 27. Dezember für die Vormittagsstunden von 8-12 Uhr gestattet worden.

Personales. Vor dem Kreisprüfungsamt in Joidau hat der Verwaltungsdirektor beim Stadtrate Aue, Herr Leibner, die Oberprüfungsprüfung mit Erfolg abgelegt; ferner haben vor der gleichen Stelle die Sekretärprüfung bestanden die Beamten der gleichen Behörde Herren Goldbach, Scheffler und Lautensohn, während Herr Rehm die Sekretärprüfung bei der Gemeindebehördenprüfung in Dresden mit Erfolg abgelegt hat.

Bildpostkarten. Wie in der Sitzung der Münchner Handelskammer mitgeteilt wurde, beschäftigt die Deutsche Reichspostverwaltung, Bildpostkarten einzuführen, die in der oberen linken Ecke der Anschriftseite in der Farbe des Wertstempels Bildchen von Städten und Landschaften tragen sollen. Wie in der Schweiz, wo derartige Bildpostkarten vertrieben werden, sollen auch in Deutschland die Bildpostkarten zum gleichen Preise wie die gewöhnlichen Postkarten abgegeben werden. Zunächst soll es sich bei uns nur um einen Versuch handeln, die endgültige Einführung der neuen Karten soll von der Erfahrung abhängen, die sich aus dem Vertrieb ergeben.

Gewicht der Tafelchokolade im Einzelhandel.

Ueber das Gewicht der Tafelchokolade im Einzelhandel hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Bestimmungen getroffen, die mit dem Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb von 1909 begründet werden. Tafelchokolade darf vom 1. Juli 1926 an im Einzelverkauf nur in bestimmten Einheiten des Gewichts gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten werden. Dies gilt nicht für Stücke unter 25 Gramm, noch auch für den Verkauf von Tafeln, Riegeln, Rippen einer Tafel, die Abgabe durch Automaten und Ware, die zugewogen verkauft wird. Zugelassen sind sonst nur Tafeln mit einem Reingewicht von 500, 250, 200, 125, 100, 50 und 25 Gramm. Das Gewicht darf bei Tafeln über 100 Gramm nicht um mehr als 2 Prozent und bei Tafeln von 100 Gramm und darunter nicht um mehr als 3 Prozent abweichen.

Bodau. Treue in der Arbeit.

Von der Handelskammer Aue ist den nachstehend aufgeführten Betriebsangehörigen der Firma Schneeberger Ultramarinfabrik in Schindlerswerk bei Bodau anlässlich ihrer langjährigen Tätigkeit in diesem Betriebe das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen und durch das Kammermitglied Herrn Fabrikführer Arno Landmann in Lauter namens der Kammer ausgehändigt worden: a) in Silber: Handelsdirektor Richard Ernst Schuster und Blaufarbenarbeiter Friedrich Wilhelm Georg für 52jährige Dienstzeit, Blaufarbenarbeiter Gottschalk Friedrich Baumann, Blaufarbenarbeiter Gottlieb Gustav Golditz und Blaufarbenarbeiter Adolf Heinrich Tröger (51), Blaufarbenarbeiter Anton Heinrich Weiß (50); b) in Bronze: Blaufarbenarbeiter Karl Hermann Golditz und Blaufarbenarbeiter Hermann Friedrich Flemming (48), Blaufarbenarbeiter Karl Wilhelm Trüblich (47), Riffenbauer Richard Albrecht Brunert (46), Werkführer Arthur Albrecht Krügel, Blaufarbenarbeiter Christian Emil Diebler und Blaufarbenarbeiter Gust. Heinrich Schramm (45), Häutensteiger Ernst Ludwig Schmidt (44), Brettmüller Franz Robert Bauer und Holzschleiferarbeiter Otto Oswald Gläser (41), Beamter Ernst Richard Vogel und Vorarbeiter Franz Richard Müller (39), Elektriker Hermann Gustav Gläser, Blaufarbenarbeiter Gustav Emil Bauer, Blaufarbenarbeiter Franz Albin Breuß und Holzschleiferarbeiter Hermann Max Müller (38), Zimmermann Christian Paul Bauer, Blaufarbenarbeiter Karl August Leonhardt, Blaufarbenarbeiter Karl Friedrich Weiß, Holzschleiferarbeiter Christian Gustav Förster und Arbeiterin Fräulein Anna Golditz (37), Blaufarbenarbeiter Wilhelm Robert Hochmann und Blaufarbenarbeiter Heinrich Gustav Weiß (36), Blaufarbenarbeiter Arno Max Hochmann, Blaufarbenarbeiter Paul Wilhelm Sad, Holzschleiferarbeiter Oscar Christian Fiebler und Holzschleiferarbeiter Franz Hermann Wödel (5), Holzschleiferarbeiter Christian Friedrich Unger und Arbeiterin Fräulein Alma Auguste Köber (34), Kautschuk Gustav Heinrich Weiß (33), Holzschleiferarbeiter Karl Paul Freundel, Arbeiterin Frau Marie Theresie Sad geb. Bruner und Arbeiterin Fräulein Johanna Martha Ledger (32), Werkführer Max Louis Köber und Arbeiterin Fräulein Olga Alma Beck (30), Holzschleiferarbeiter Albert Emil Weber (29), Holzschleiferarbeiter Paul Bernhard Prager (27), Betriebsleiter Heinrich Alfred Tröger (28), Blaufarbenarbeiter Theobald Johannes Leonhardt, Blaufarbenarbeiter Christian Julius Mothes, Holzschleiferarbeiter Wilhelm Robert Förster und Arbeiterin Fräulein Selene Martha Trüblich (26).

Wagen. Zugunfall. Am Dienstag mittag entgleiste vor der 75 Meter hohen Kisterbrücke die zweite Lokomotive des beschleunigten Personenzuges Leipzig-München. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Zug wurde von einer anderen Maschine nach Reichenbach zurückgeholt und von dort auf dem zweiten Gleise mit 1 1/2 Stunden Verspätung weitergeleitet. Der Betrieb wird zwischen Reichenbach und Rehschkeu eingeleistigt aufrechterhalten.

Sachsen - Erzgebirge. Brandstiftung wegen schlechter Behandlung. Am Sonnabend abend gegen 10 Uhr brach im Dachstuhl des Hauses des Eisenhändlers Gerhard Köhler, Dresdner Straße, Ecke Schulstraße, Feuer aus. Bereits nach kurzer Zeit erschien die Feuerschutzwehr 1. Kompanie, kurz darauf kam die Feuerschutzwehr der Firma Anton Haase und als dritte die Feuerschutzwehr 2. Kompanie. Die Feuerwehrlöcher hatten eine schwere Arbeit, denn der Zugang zum Dachstuhl — eine Dachbodenkammer — gestaltete sich durch starke Rauchentwicklung sehr schwierig. So kam es, daß verschiedene Feuerwehrlöcher ohnmächtig vom Boden gebracht werden mußten. Erst durch das Durchschlagen des Daches konnte man zum Brandherd gelangen. Das Feuer konnte dann auch bald erstickt werden. Größerer Schaden wurde nicht angerichtet, nur ist das obere Stockwerk durch das Wasser durchweicht worden. Als Brandstifter stellte sich bei der Vollgier der 16jährige Sohn Hans des Herrn Köhler. Als Bewehrung seiner Tat gibt er angeblich schlechte Behandlung seitens seiner Eltern an.

Leipzig. Ein 2jähriges Kind verbräht. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am 19. d. Mts. in einem Grundstück der Schlegelstraße in L.-Eutritzsch. In einem unbesetzten Augenblick stürzte dort ein zweijähriges Kind, der sich kurze Zeit im Waghause aufhielt, in dem seine Großmutter mit Wäschemachen beschäftigt war, in ein Gefäß mit kochendem Wasser. Trotz schneller Hilfe hat das bedauernswerte Kind sich so schwer verbräht, daß es am Montag im Stadtkrankenhaus St. Georg seinen Verletzungen erlegen ist.

Meißen. Weihnachtsstragale. Im nahen Kallitz suchten ein dreijähriges Mädchen und dessen fünfjähriger Bruder in Abwesenheit der Mutter in einer Kammer nach verbotenen Weihnachtsgegenständen. Mit dem dazu benutzten Licht kamen sie brennbaren Stoffen zu nahe, dadurch gerieten die Kleider des Mädchens in Brand. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es bald darauf verstarb.

Kirchennachrichten.

St. Nicolai. Christabend, 24. 12.: nachm. 4 Uhr Christvesper: De. Kirchenmusik: Zwiesgänge für Sopran und Alt mit Begl.: a) Jesus, der Morgenstern von R. Bruch, b) Vom Himmel hoch, o Engel, komm! Weigl. Weigl. 1825. — 1. Weihnachtsfeier, 25. 12.: früh 5 Uhr Christmette; D. (Wechselchöre, Weisagung mit Orchesterbegl.). Eintritt frei Lit. 2. Ordnung 20 Pf. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst; 2. Lit. 2. 11-14. Kirchenmusik: a) Vom Himmel hoch, da komm ich her. Tonf. von Jul. Schaeffer. b) Gotteskind, wir beten dich an. Stimmig mit Orgel und Klavier von Jos. Rheinberger. Nachm. 4 1/2 Uhr Festgottesdienst; D. 4 1/2 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes A; De. 5 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes B; L. Schiff nur für Kinder! Jungmännerverein: früh 8 Uhr Weihnachtsfeier der Gruppe im Walde. — In der Schule zu Kuehhammer: vorm. 9 Uhr Festgottesdienst; De. Lit. 2, 11-14. — 2. Weihnachtsfeier, 26. 12.: Kollekte f. d. kirchl. Versorgung der ev. Deutschen im Auslande. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst; D. Hebr. 1, 1-8. Kirchenmusik: a) Selge Stundel Große Kunde. Rheinberger mit Orgel. b) Gelobet seist du, Jesu Christ. Tonf. f. gem. Chor von Bach. c) Uns ist ein Kind geboren. Lied f. Bar. mit Orgel von C. Knauer. Nachm. 4 1/2 Uhr Festgottesdienst; D. 4 1/2 Uhr Weihnachtsfeier des Schüler-Bibel-Kreises. — Sonntag nach Weihnachten, 27. 12.: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst; D. Gal. 4, 1-7. Nachm. 4 1/2 Uhr Festgottesdienst; De. Jungmännerverein: abends 8 Uhr Weihnachtsfeier. Jungmännerverein: abends 8 Uhr Weihnachtsfeier der Selscherstraße des Kindergottesdienstes A; De. — Dienstag: abends 8 Uhr Jungmännerverein; Bibelstunde. 8 Uhr Marthaverein. — Mittwoch: abends 8 Uhr Pfadfinderkunde.

Freiburgerkirche.

24. Dezember. 5 Uhr: Christvesper. Kinderchöre und Gedichte. Lieberzettel 10 Pf. Gesangbuch mitbringen. 25. Dezember. 1. heil. Weihnachtsfeier, 4 Uhr: Mette mit Weisagung und Orchester. Lieberzettel 20 Pf. Empore 30 Pf. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Einzelgänge: a) Es leuchtet ein Stern; B. Olfert. b) Hirten wachet; Corneliu. 5 Uhr: Kindergottesdienstfeier. — 26. Dezember. 2. heil. Weihnachtsfeier, 9 Uhr: Hauptgottesdienst; Predigtantritt Krause. Kirchenchor: a) In Weihnachten; G. Schöpe; b) Das Wort ward Fleisch; R. Hartma. Kollekte für die ev. Deutschen im Ausland. — 27. Dezember. Sonntag nach Weihnachten: 9 Uhr: Hauptgottesdienst; 5 Uhr: Abendmahlfeier: Pfarrer Dertel.

Methodistenkirche Aue, Bismarckstr. 12 (Tel. 966). Christfest, (25. Dezember), früh 8 Uhr Christmette; nachm. 4 Uhr Sonntagschule. — 26. Dezember, abends 8 Uhr Weihnachtsfeier der Jugendvereine. — Sonntag, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, abends 7 Uhr Aufführung des Melodrams „Die Weihnachtsglocken von Amros“.

Evangelische Gemeinde Aue (Kapelle Schneeberger Str. 74).

1. Weihnachtsfeier, 9 Uhr vormittag Hauptgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. — 2. Weihnachtsfeier, 9 Uhr vormittag Gottesdienst. — Der Kindergottesdienst fällt aus. Die Abendgottesdienste fallen während der Festtage ebenfalls aus. — Sonntag, den 27. Dezember: 6 Uhr nachmittag Weihnachtsfeier für die Kinder. In allen Diensten sind Freier und Gönner herzlich willkommen.

Katholischer Pfarrbezirk Aue (Ferntal 987).

25. Dezember, nachts 12 Uhr: Christmette; Predigt und Segen. 8:30: Kommunionmesse. 10:15: Hochamt, Predigt und Segen. 8: Segenandacht. — 26. Dezember: 8:15 hl. Messe und Predigt in Joiditz (Friedhofskapelle). 10:15 hl. Messe, Predigt und Segen in Aue. — 27. Dezember: 8:30 hl. Messe und Predigt und Segen in Aue. 10:45 hl. Messe und Predigt in Lauter (Schule). Nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier und Bescherung im Saal des „Adven“ in Lauter. — Montag hl. Messe früh 9 Uhr in der Schloßkapelle in Gartenstein. An den übrigen Werktagen hl. Messe früh 8 in Aue. — Donnerstag, abend 7:30, Jahresabschlussandacht.

Ämliche Bekanntmachungen.

Offenhallen der Verkaufsstellen am Sonntag, den 27. Dechr. 1925.

1. Mit Rücksicht auf die drei vom 25. bis mit 27. Dezember 1925 hintereinander folgenden Feiertage hat die Kreis-Hauptmannschaft Joidau auf Grund von § 106a Abs. 1 der Reichsgewerbeordnung für Sonntag, den 27. Dezember 1925, in Erweiterung ihrer Bekanntmachung vom 17. Oktober 1923 — Nr. 261 der Sächs. Staatszeitung vom 26. Oktober 1923 — den Verkauf der nachstehend bezeichneten Waren zu folgenden Zeiten gestattet:

- 1. Frisches Gemüse, (frisches Obst)
2. Frisches Fleisch
3. Frische Fische
vorm. 7-9 Uhr.

2. Da ferner den Bäckern nach § 6 Abs. 3 der Verordnung über die Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien vom 28. November 1918 (RVL S. 1829) am Sonntag, den 27. Dezember 1925, das Backen wie an Werktagen gestattet ist, die frischen Backwaren aber noch nicht um 7 Uhr früh hergestellt sein können, so wird für diesen Tag die Verkaufszeit der Bäckerei- und Feinbäckereiwaren in Bäckereien auf die Zeit von 8 bis 10 Uhr vorm. verlegt. 3. In den unter 1 und 2 angegebenen Zeiten ist eine Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in den angegebenen Betrieben des Handwerks erlaubt. Schwarzberg, am 23. Dezember 1925.

Die Kreis-Hauptmannschaft Schwarzberg. J. A. (ges.) Weigel.

Aue. Erlaß.

St. die Maul- und Klauenseuche im Grundstück Schloßhofstraße 2. Aue, den 23. Dezember 1925. Der Rat der Stadt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlagsanstalt, m. B. S. Aue.

Jedem Gabentopf auf dem Gabentisch einen Karton „Schwanenopf-Schwanen“ in Weihnachtspackung und wir können uns in den Festtagen an dem lustigen Schwanen Daas unterw. Jugend erfreuen.

Das Adressbuch

für den Bezirk
der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg

enthaltend die Städte
Aue, Eibenstock, Grünhain, Johanngeorgenstadt,
Lößnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg
und die Landgemeinden

ist erschienen

und wird in unserer Geschäftsstelle abgegeben.

Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H.
Verlag des Auer Tageblattes.
Ernst-Papst-Straße 19. Fernsprecher Nr. 53.

Günstiges Weihnachts-Angebot!

Ski-Stiefel für Damen und Herren
(garantiert Handarbeit)
Damenhalbschuhe, la Box calf,
Filz- und Kamelhaarschuhe und -Stiefel
für Herren, Damen und Kinder
sowie alle anderen Artikel
zu billigsten Preisen

Schuhhaus Korbinsky.



Sprechapparate
Planos
Harmoniums
Schallplatten

Pianohaus Porstmann
Schneeberger Straße 13 — Telefon 259.
Bequeme Zahlungsweise!

Praktische Weihnachtsgeschenke:

Haus- und Küchengeräte
Spielwaren

kaufen Sie billig und gut im
Spezialgeschäft

Gustav Viehweger, Aue i. Erzgeb.
Wettinerstraße 27. Fernsprecher 255.
Emailleschilder jeder Art sofort lieferbar.
Flottwäscher stets am Lager.

Ein Stehpult u. ein Rodelschlitten billig zu verkaufen.



das albewährte, gute Wollgarn

für
Strümpfe und Socken
Sportjacken, Westen usw.

in den
verschiedensten Qualitäten, modernsten Farben
und in allen Preislagen

Überall erhältlich!

Auf Wunsch werden Sendungen nachgewiesen!



Man achte auf die
Schutzmarken!

Wollgarn-Kaufmannschaft
Aue i. Erzgeb.

Tauschermühle bei Aue.

Zum Heiligen Abend
Weihnachtsfeier (Dämmerstüben).
1. und 2. Feiertag **feine Ballmusik**
von der Hauskapelle. — Tang frei.
Für Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt. Anfall von Bodbeer.
Freundlichst ladet ein **Mag. Uhlmann.**

Eine herzliche Freude!

für jedes Möbel ist eine schöne Suppe
oder Baby zum Weihnachtsfest.
Große Auswahl! Alle Preislagen! Repariere alles!
Auf Anbahnung wird die Ware bis zum Fest zurückgelegt.

Friseur Müllner, Puppenklinik,
Aue, Schneeberger Straße 24. — Ruf 872.



Frisch
eingetroffen:

Karpfen auf Eis

Paul Matthes, Aue.
Fisch- und Wild-Handlung.



Preisgekrönt

auf in- und ausländischen Anstellungen und mit
acht goldenen Medaillen ausgezeichnet in: Venedig,
Liverpool, London, Amsterdam, Wien, Leipzig,
Magdeburg, ist das allberühmte Röstbier
Schwarzbier. Dieses erprobte, täglich an-
erkannte Kraft- und Gesundheitsbier ist für Kranke,
Schwache, Nervöse, Blutmangel, Bluthochdruck und
stillende Mütter das Hausgetränk. Aber auch
Gesunde, die körperlich und geistig angestrengt
arbeiten, sollten täglich das echte Röstbier
Schwarzbier trinken, es ist nahrhaft, regt den
Appetit an und hilft durch den hohen Bismutgehalt
die aufgenommenen Speisen leicht verdauen.
Das echte Röstbier Schwarzbier ist erhältlich
bei: Oskar Röhler, Bierhandlung, Weinstraße 8,
S. Oßler, Bierhandlung, Wöhrstraße 4, Max Trümlich,
Bierhandlung, Gohlstraße 3, Erdmann Lorenz, Bier-
handlung, Reichstraße 23 b, Tel. 788, und in allen
durch Schilker und Winkler kennzeichneten Geschäften.
Nachahmungen sind vorhanden, darum verlangen Sie
ausdrücklich das echte Röstbier Schwarzbier.

Türschleßer

liefert u. bringt an unter Garantie für tadellos. Oang.
H. Nebel, Kunstschlosserei,
AUE, Lindenstraße 13.

Zeitungsmafulatur

gibt ab
Auer Tageblatt.

Meine Ausstellungsräume habe ich vergrößert

und lade ich Sie zu einer zwanglosen Besichtigung ein.

Sie finden bei mir alle einschlägigen Artikel wie:
**Komplette Badeeinrichtungen
Wasch- und Klosettanlagen
Haus- und Küchengeräte**

Zu allen vorkommenden **Klempner- und Installationsarbeiten**
halte ich mich bestens empfohlen.

Otto Päßler, Klempnermeister
Wettinerstr. 52 **Aue i. Erzgeb.** am Wettinplatz.

Sparen
heißt
Verdienen!



Statt Butter
essen heißt: Bei jedem Pfund
Mk. 1.50 verdienen.

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“
das farbige illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“
kostenlos zu verlangen.

Wasserdichte Touren- u. Bergstiefel

von Größe 27 an, nur in
Qualitäten, schwarz u. braun,
in großer Auswahl,
alle Preislagen in
Schädlich's Schuhwarenhaus
Markt 14 **AUE** Tel. 319

Guterhaltener
Rüchenherd
billig zu verkaufen.
Wehrstraße 1, III r.

Schuhwaren

gut und preiswert
kaufen Sie bei
Ernst Georgi,
Hilberstraße 12.

Bettnäsen

sofortige Abhilfe.
Auskunft umsonst. Alter u.
Geschlecht angeben.
Institut Zwerenz,
München D 68,
Neureutherstraße 18

5 Sorten Schmierseife

Prima Silberschmierseife, Alabasterschmierseife,
grüne Schmierseife, gekörnte Schmierseife, ge-
mischte Schmierseife, — Prestoseife, Burr- u. s.
Persil, Bleichsoda, Seifensand „Ata“, Schwam-
pulver, Seifenfloeken „Lux“, Sunlichtseife.

Bernh. Lang, Aue
Reichsstraße 3.

Der Wunsch eines jeden Rauchers
ist eine gute
Weihnachtszigarre, -Zigarette.

Präsentpackungen
von 10, 20, 25, 50 Stück, von den
einfachsten bis feinsten Ausstattungen
in allen Preislagen
empfiehlt

Paul Milster, Aue
Bahnhofstraße 9 — Fernruf 334

Schnell und unerwartet verschied gestern Dienstag
früh 1/8 Uhr mein innigstgeliebter Gatte, herzensguter
Vater, Groß- und Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herr Jacob Klimmer

im 85. Lebensjahre. In tiefer Trauer
**Anna verw. Klimmer geb. Heinze
und Kinder**
im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 25. Dez. nachm.
2 Uhr vom Trauerhause (Eichert), Forstweg 50, aus statt.